

Erfahrungsbericht

Universidad CEU Cardenal Herrera Valencia

Wintersemester 2022/23 – Studiengang an der FU: BA Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Vorbereitung

Schon lange bevor ich mich für ein Studium an der FU Berlin und meinen Studiengang entschieden hatte, wusste ich, dass ich ein Auslandssemester in Spanien machen wollte. Da ich außerdem schon lange den Wunsch hegte, Valencia kennenzulernen, fiel mir die Wahl der entsprechenden Gasthochschule nicht schwer. Eine Recherche auf der Internetseite der CEU sowie das Lesen der Erfahrungsberichte überzeugten mich zudem, dass das Semester in Valencia mein Studium auch inhaltlich bereichern würden. Mich reizte insbesondere die Erfahrung an einer kleinen Privatuni und das entsprechend professionelle Equipment. Da ich, wie in der Studienordnung empfohlen, vor allem das Praxismodul in Spanien absolvieren wollte, lockte mich das uneigene TV-Studio.

Zur Sicherheit informierte ich mich jedoch auch über alternative Partneruniversitäten und überlegte mir einen Zweit- und Drittwunsch. Zur Entscheidung sollte man sich überlegen, was man genau von seinem Erasmus erwartet: Ich wollte unbedingt ins spanischsprachige Ausland und in eine Großstadt. Außerdem war mir die Ausstattung der Universität wichtig, damit ich tatsächlich einmal journalistische Erfahrungen unter professionellen Rahmenbedingungen sammeln konnte.

Unterkunft im Gastland

Anders als in älteren Erfahrungsberichten beschrieben, habe ich mich im Voraus von Deutschland aus um ein WG-Zimmer gekümmert. Das hat bei mir auch problemlos funktioniert, weshalb ich es unbedingt weiterempfehlen würde. Ich habe in Valencia einige Leute getroffen, die erst vor Ort auf die Suche gegangen und erst sehr spät fündig geworden sind und dann teilweise nur überteuerte Wohnungen gefunden haben oder anderweitige Abstriche machen mussten. Es kann sich bei der Suche von Deutschland auch lohnen, auf deutschen Plattformen wie WG-gesucht oder eBay zu schauen. So bin ich an meine WG gekommen.

Des Weiteren würde ich auf jeden Fall empfehlen in Valencia Capital und nicht in Moncada, in Uni-Nähe, zu suchen. Je nachdem wo in Valencia man wohnt, fährt man vielleicht eine Stunde

zur Uni, was sehr nervig sein kann, wenn die Kurse um 8.30 Uhr beginnen. Für den Rest der Zeit lohnt es sich aber definitiv in der großen Stadt zu wohnen, vor allem da die Öffis nachts nicht fahren. Da man während des Erasmus ja meist weniger Kurse belegt als an der Heimatuni, ist es ein großer Vorteil nah an Strand, Bahnhöfen, Restaurants, Clubs und Shoppingmöglichkeiten zu leben und sich den längeren Weg für die wenigen Unitage zu lassen. Zur Uni kommt man von Valencia Capital problemlos mit der Metro und der öffentliche Nahverkehr ist sehr günstig. Während meines Erasmus gab es sogar die Möglichkeit für junge Menschen, sich ein kostenloses Ticket zu holen.

In Valencia suchen die meisten Studis eher die Nähe zum Zentrum, die Kneipen- und Studiviertel wie Benimaclet oder den Blasco Ibáñez. Ich wohnte weniger nah an den klassischen studentischen Gegenden und dafür sehr nah am Meer in El Cabanyal. Mir persönlich gefiel es da sehr gut. Gleichzeitig braucht man mit der Bahn oder mit Fahrrad auch nur 15-20 Minuten ins Zentrum. Zum Blasco Ibáñez sind es sogar eher 10 Minuten mit dem Rad. Es gibt viele klassische spanische Cafeterías und Cervezerías, wo sich vor allem die Einheimischen treffen. Insgesamt mochte ich die Atmosphäre sehr und würde es jedem empfehlen, der nicht unbedingt mitten in der Stadt leben möchte. Selbst einige der beliebten Clubs wie Marina Beach Club, Aquarello und die Fabrica de Hielo sind ganz in der Nähe.

Was die Lebenshaltungskosten angeht, ist Valencia ein wahrer Traum, wenn man an deutsche Verhältnisse gewöhnt ist. Ich hatte Glück ein sehr günstiges Zimmer zu finden und zahlte mit 270€ deutlich weniger als in Berlin. Ein derartiger Preis ist auch in Valencia die Ausnahme, durchschnittlich bekommt man jedoch sehr gute Zimmer für viel weniger Geld als in Berlin. Begeistert hat mich außerdem, dass man sehr günstig Kaffeetrinken und Frühstück gehen kann. Generell hatte ich das Gefühl, dass Essengehen günstiger ist als in Deutschland. Für Vegetarier- und Veganer*innen ist es aber oft schwierig, etwas zu finden. In Valencia empfiehlt sich hier das Viertel Ruzafa, in dem sich auch viele Vintage-Läden finden. In dem Zusammenhang möchte ich noch darauf hinweisen, dass die Option „Vegetal“ – eigentlich „pflanzlich“ – bei Gerichten wie Sandwiches in Spanien „mit Thunfisch“ heißt.

Studium an der Gasthochschule

Zu den sprachlichen Voraussetzungen ist zunächst zu sagen, dass die Mindestanforderung von B2 absolut ernst zu nehmen ist. Ich selbst hatte Spanisch einige Jahre in der Schule und habe

zur Vorbereitung auf das Erasmus noch zwei Kurse am Sprachenzentrum zur Auffrischung gemacht. Als Sprachnachweis konnte ich mir vom Sprachenzentrum ausgehend von meinem Abiturzeugnis B2 nachweisen lassen, realistisch eingeschätzt lag ich zu Beginn des Semesters vermutlich zwischen B1 und B2, was für den Anfang gerade so gereicht hat. Dem Unterricht folgen konnte ich schon sehr schnell, sprechen hingegen fiel mir noch eine ganze Weile schwer. Der Unterricht ist nicht sehr interaktiv gestaltet, Partizipation ist meist nicht gefragt, aber da ich die Praxiskurse Redacción I und Periodismo en Televisión belegt habe, fingen wir schon sehr früh mit Übungen an, die für mich sehr herausfordernd waren.

Wenn man Journalismus in einem anderen Land auf einer anderen Sprache studiert, sollte man sich bewusst sein, dass ein besonderes Gefühl für Sprache, teils auch Kenntnisse des Politik- und Mediensystems gefragt sein könnten. Wobei ich mich vorher nicht besonders informiert hatte und mithilfe der spanischen Kommiliton*innen und eigener Recherchen, die Kurse am Ende nicht nur bestanden, sondern auch mit sehr guten Noten abgeschlossen habe. Generell sind die einheimischen Studierenden sowie die Dozierenden sehr hilfsbereit und es lohnt sich immer, einmal mehr nachzufragen. Meist wird auch berücksichtigt, dass man keine Muttersprachler*in ist, zumindest hatte ich bei der Notenvergabe das Gefühl.

Als dritten Kurs habe ich Ética belegt, welcher mir ebenfalls gut gefallen hat. Dieser war eher theoretisch angelegt, wir haben jedoch sehr oft Referate gehalten. Ich habe mich entschieden, nur das Minimum an LP zu belegen, was sich für mich als goldrichtig entpuppt hat. Teilweise gab es dadurch Phasen mit sehr viel Freizeit, was in einem Erasmus ja auch sehr wünschenswert ist. Es gab aber auch Phasen, in denen ich sehr ausgelastet war mit den Abgaben und Gruppenarbeiten. Außerdem finden die Kurse zweimal wöchentlich statt und da ich zwei Kurse aus dem zweiten Lernjahr in Spanien belegte (der Studienaufbau ist nach Jahren und nicht nach Semestern geordnet), nahm ich auch an einem großen, kursübergreifenden Projekt Exploria teil. In meinem Semester sollten wir dafür als Gruppe ein Online-Magazin mit eigener Website, Ethikkodex etc. erarbeiten.

Die Gruppenarbeiten sind an der CEU sehr zahlreich und die Gruppen bleiben über das Semester gleich. Wer nicht gerne in der Gruppe arbeitet, sollte sich dessen vorher bewusst sein. Ich arbeite eigentlich gerne im Team, war aber oft genervt, weil meine Gruppenmitglieder einen sehr anderen Arbeitsrhythmus als ich hatten und es in der Gruppe auch öfter zu den typischen

Konflikten bezüglich Arbeitsaufteilung und Zuverlässigkeit kam. Gleichzeitig hatte ich viel Austausch mit den spanischen Kommiliton*innen und insbesondere in meinem TV-Kurs hatte ich auch sehr viel Spaß mit den anderen.

Mit meiner spezifischen Kurswahl war ich auch im Nachhinein sehr zufrieden und ich habe in Deutschland überrascht festgestellt, dass ich deutlich kritischer mit Medieninhalten geworden bin, da ich nun mit der Seite der Produzierenden vertraut bin. Also hat mich das kurze Eintauchen ins Journalismus-Studium auch kommunikationswissenschaftlich sehr bereichert. Das Belegen der Kurse *Ética* und *Periodismo en TV* würde ich uneingeschränkt weiterempfehlen. Für TV sollte man jedoch wissen, dass man immer wieder auch vor der Kamera stehen muss. Für *Redacción*, also journalistisches Schreiben, hätte ich mir gewünscht, dass ich schon anfangs über bessere Sprachkenntnisse verfügt hätte, da ich lange Zweifel hatte, ob ich mithalten kann. Wer das ausgeschriebene B2-Niveau hat, wird hier aber problemlos mitkommen. Die Abschlussnote setzt sich aus einem Praxisteil, also den Abgaben und Referaten während des Semesters, sowie einem Theorieteil, den Abschlussprüfungen, zusammen. Die Prüfungen waren sehr lernintensiv, aber letztlich nicht sehr anspruchsvoll. In der Regel ist gefragt, dass man sämtliche PowerPoint-Folien des Semesters mehr oder weniger auswendig lernt und 1:1 in der Klausur so wiedergibt. Transferarbeit ist nicht gefragt und die Klausuren dauern alle unter 2 Stunden.

Alltag und Freizeit

Gerade in den heißen Anfangswochen verbrachte ich fast jede freie Minute am Strand und erfüllte mir außerdem meinen Traum vom Surfkurs bei der Schule SUP-Life Valencia, die sehr gute Angebote hat. Über WhatsApp und Telegram fand ich außerdem eine Beachvolleyballgruppe, die vor allem aus Expats bestand.

Valencia ist eine wahre Erasmus-Hochburg und sehr viel Organisation findet über WhatsApp-Gruppen und Instagram statt. Zum Beispiel kann man sich für die Clubs am Wochenende oft in Listen eintragen lassen, um zu einer bestimmten Zeit kostenlos reinzukommen. Und es gibt andere Events wie Sportturniere und Tanzkurse für ein paar Euro oder gratis. Es gibt auch Unternehmen wie HappyErasmus, mit denen man ebenfalls günstig Tagesausflüge in die wunderschöne Natur der Umgebung oder mehrtägige Reisen nach Barcelona oder Andalusien machen kann.

Da ich gerne unabhängig bin, habe ich meine Reisen oft selbstorganisiert. Wenn man rechtzeitig bucht, findet man sehr günstige Zugtickets, zum Beispiel über Trainline, nach Barcelona, Madrid, Sevilla und Córdoba. Und ich habe mir meist günstige Hostels zum Übernachten gesucht. Die aufgezählten Städte würde ich auf jeden Fall weiterempfehlen, vor allem Barcelona und Córdoba haben mich sehr verzaubert. Madrid fand ich ebenfalls wunderschön, aber sehr, sehr kalt als ich im November da war.

Fazit

Ich denke, aller Anfang ist schwer. Ich hatte zu Beginn leider Probleme mit der viel genutzten Lernplattform und wurde von A nach B geschickt, weil mir niemand helfen konnte. Es antworteten zwar alle schnell, aber niemand verstand mein Problem, was mich etwas verzweifeln ließ. Zumal am Anfang ohnehin alles neu war und ich noch Schwierigkeiten hatte, mich zu verständigen. Dadurch fühlte ich mich ein wenig auf mich allein gestellt.

Generell fand ich es herausfordernd, mich an den Unirhythmus anzupassen, da man als Erasmus-Studi am Anfang nur sehr spärlich an Infos kommt und vielen Dingen hinterherlaufen muss. Ich stand öfter mal vor geschlossenen Klassenzimmern, weil es spontane Stundenplanänderung gab. Wahrscheinlich hätte ich mir direkt am Anfang etwas von der Gelassenheit meiner spanischen Kommiliton*innen abschneiden sollen.

Das Semester in Valencia würde ich aber auf keinen Fall missen wollen. Ich habe viel gelernt – im Studium, über Spanien, über die Leute – und das Leben im Süden sehr genossen. Daher würde ich ein Erasmus an der CEU weiterempfehlen, die von mir beschriebenen Schwierigkeiten werden einem an jeder anderen Universität auch begegnen.